



**SCHERBENBEET.** Wagen es die beiden, auf die Scherben zu treten? Mutige werden mit einem angenehmen Reiz belohnt. FOTO FROSSARD

## Gestreckt, gereizt, belastet, massiert

**BARFUSSPARK / Die Jauslin & Stebler Ingenieure AG hat den Barfusspark in Birsfelden eröffnet und die Besucher auf Probelauf geschickt.**

**BIRSFELDEN.** Nach einem Tag in den engen Lederschuhen ist der Marsch durch den neuen Barfusspark auch für die Füsse von Conrad Jauslin eine echte Wohltat: «Die Füsse fühlen sich wieder lebendig an», sagt der Geschäftsleiter der Jauslin & Stebler Ingenieure AG, nachdem er den Parcours an der Einweihung vom vergangenen Freitag durchschritten hat. Rund 80 Menschen sind gekommen, um das Barfussabenteuer zu erleben.

Dass das Blut im Barfusspark in die Füsse schiesst, wundert kaum: Kleine Kieselsteine kribbeln angenehm an der Fussfläche, feiner Sand massiert die Fussballen und ganz dünne Scherben reizen den Fersen und die Zehen kaum spürbar: «Es fühlt sich alles ähnlich an», sagt ein Testläufer.

### Unterschiedlichste Reize für Fussballen und Zehen

Einen Abschnitt weiter strecken und dehnen Röhren aus Kunststoff und quergelegte Holzbalken und Fuss; Steinplatten unterschiedlichster Materialstruktur reizen die Nerven der Füsse. «Man bekommt ein Gefühl für die Bewegungen des Fusses», meint eine Frau fasziniert. Der Fuss wird gestreckt, belastet, gereizt und massiert – die sonst wenig gebrauchten Nervenzellen in den Füssen beginnen zu arbeiten.

Der Parcours ist wirkungsvoll, das Konzept dahinter einfach: «Wir haben keine wissenschaftlichen Studien betrieben», sagt Jauslin: Barfussparks oder Barfussparcours gibt es in Deutschland schon länger – sie sind Trend geworden. Als erster Schweizer Randkanton kann nun das Baselbiet mit einem solchen Barfusspark aufwarten.

Zum 50-jährigen Bestehen realisierte die Jauslin & Stebler Ingenieure AG unter der Leitung der «Gruppe junger Ingenieure» den «Barfusspark in Birsfelden». «Das Projekt sollte für Jahre an unser Jubiläum erinnern und von unseren Mitarbeitern selber gebaut werden können», sagte Jauslin an der Eröffnung. Das in Zusammenarbeit mit der Gemeinde entstandene Projekt soll auch die Wurzeln und das Netz des Ingenieurbüros aufzeigen.

### 13 Erlebnisfelder auf einer Länge von 300 Metern

Der «Barfusspark Birsfelden» liegt am südlichen Ufer des Rheins unmittelbar unterhalb des Kraftwerks Birsfelden und hat eine Länge von 300 Metern, die in 13 Erlebnisfelder aufgeteilt sind. Besonders die Kinder hatten an der Eröffnung ihre Schuhe sofort ausgezogen und absolvieren den Parcours. Die Erwachsenen zeigten hier etwas mehr Zurückhaltung: «Was ist, wenn ein Hund hinmachtet?», fragt sich eine Frau. Nicht zu Unrecht, denn der Parcours ist offen zugänglich. Das ist laut Jauslin auch Absicht: «Wir haben schon an einen Zaun gedacht. Aber es soll wirklich ein offener Raum sein. Die Leute müssen halt Verantwortung übernehmen.» (car)

## Günstiger Strassen gebaut

**ETTINGEN.** Erfreulich, wenn Bauarbeiten weniger kosten, als budgetiert: Bei den Arbeiten Im Egg in Eettingen rechnete der Gemeinderat ursprünglich mit Ausgaben von insgesamt rund einer Million Franken. Für einmal war es Glück, dass die Budgetierung dieser Investitionen vom

Ausführungstermin relativ weit entfernt waren. Für die Strasseninstandstellung der Haupt- und Nebenwege «Im Egg» inklusive Beleuchtungserneuerung und Sanierung der Wasserleitungen liegt nun die Schlussrechnung von 640 000 Franken vor, wie der Gemeinderat mitteilt. (bz)

## Beratung weiterführen

**THERWIL.** Während 17 Jahren hat Irmela Glaser in Therwil im Auftrag der Gemeinde Familien in Erziehungsfragen beraten. Diese Aufgabe wird sie auf Ende Juni 2004 abgeben. Die Gemeinde Therwil möchte das Angebot einer Familien- und Erziehungsberatung aber weiterhin anbieten. Einen

Nachfolger hat man allerdings noch nicht gefunden, man werde sich darum bemühen, teilt der Gemeinderat mit. Irmela Glaser habe vielen Familien und Einzelpersonen mit Rat und Tat zur Seite gestanden und diese ein Stück im Leben begleiten können, schreibt der Gemeinderat weiter. (bz)

# Der «Sanierer von Laufen» tritt ab

**RÜCKBLICK / Morgen wird Urs Steiner als Gemeindepräsident von Laufen zurücktreten. Als grössten Erfolg seiner Amtszeit wertet der FDP-Politiker die Sanierung der maroden Gemeindefinanzen.**

VON HANS-MARTIN JERMANN

**LAUFEN.** 16 Jahre lang hat Urs Steiner die politischen Geschicke des Laufentaler Bezirkshauptortes mitgeprägt. 1988 wurde Steiner, der damals nach eigenen Angaben nur als «junger Listenfüller» fungierte, unverhofft in den Gemeinderat gewählt. Seit 1996 steht der FDP-Mann der Gemeinde als Präsident vor. Morgen übergibt er das Zepter an CVP-Frau Brigitte Bos und zieht sich damit aus dem politischen Rampenlicht zurück (siehe Infobox).

Zum Opfer gefallen ist Steiner ironischerweise der Amtszeitbeschränkung für Gemeinderäte, die unter seiner Ägide eingeführt wurde. Doch für ihn ist das kein Grund zum Haaraufen – im Gegenteil: «Das war wohl einer der intelligentesten Entscheide, der in meiner Zeit als Präsident gefällt wurde.» Eine Amtszeitbeschränkung sei das wirksamste Mittel gegen Sesselkleber und Sorge für unverbrauchte Kräfte auf den Parteilisten.

### «Hauptsache Laufen bleibt in bürgerlicher Hand»

Dass das Gemeindepräsidium in die Hände der CVP gefallen ist, will ihn ebenfalls nicht so richtig ärgern. Natürlich habe er den Ausgang der Gemeinderatswahlen bedauert – nicht zuletzt den Sitzverlust der FDP. «Von zentraler Bedeutung ist aus meiner Sicht aber, dass die Gemeinde in bürgerlicher Hand ist». Im Laufner Gemeinderat sei in den letzten Jahren

ohnehin kaum Parteipolitik betrieben worden. Steiner würdigt denn auch die sachbezogene Arbeit und das gute Klima im Team als «dauernden Höhepunkt» seiner politischen Laufbahn.

In anderen Gemeinden würden sich die politische Linke und Rechte gegenseitig neutralisieren. In Laufen dagegen hat laut Steiner die Politik des

**MEILENSTEINE.** Finanzminister Urs Steiner hat die Einwohnerkasse in Schuss gebracht, so dass Laufen die Steuern senken konnte. Ein weiterer Höhepunkt war der Bau der Eissporthalle. FOTO DÜRRENBARGER

grossen, aus FDP und CVP bestehenden Bürgerblocks dazu geführt, dass links und rechts dieser Mitte gar kein Nährboden mehr vorhanden ist: «Der Gemeinderat hat seine soziale Verantwortung immer wahrgenommen.»

Tatsächlich fällt auf, dass auf linker Seite die SP seit Jahren schwächelt. Umgekehrt ist es rechts der Mitte der SVP – im Gegensatz zum übrigen Laufental – (noch) nicht gelungen, im Bezirkshauptort Fuss zu fassen.

Seiner Nachfolgerin Brigitte Bos wünscht Steiner «den Mut, Nein sagen» zu können und auch einmal «unpopuläre Entscheide» zu treffen. Dies gelte insbesondere in der Finanzpolitik. Der Wunsch des abtretenden Präsidenten kann nicht erstaunen: Mit harter Hand hat er als Finanzminister die Kasse des Bezirkshauptortes saniert. Vor zwei Jahren sorgte Laufen

zudem mit der Ankündigung einer Steuersenkung für Schlagzeilen. Als weiteren Höhepunkt seiner 16-jährigen Tätigkeit auf kommunaler Ebene nennt Steiner den Bau der Eishalle, den er als junger Gemeinderat mitinitiiert hatte: «Die Eishalle war und ist ein Glücksfall für unser Städtchen. Im heutigen Umfeld könnte ein solches Projekt wohl nicht mehr realisiert werden», sagt Steiner, der als ehemaliger Spieler und Funktionär des FC Laufen die Sportbegeisterung politisch umzusetzen wusste.

Für die Zukunft Laufens als Wohn- und Wirtschaftstandort erhofft sich der scheidende Gemeindepräsident die (baldige) Realisierung der Umfahrung Laufen-Zwingen: «Ohne Anbindung an das Hochleistungsstrassennetz wird es das ganze Tal schwer haben, sich wirtschaftlich zu entwickeln.»

## Vielleicht politisiert Steiner bald in Bern

Mit seinem Rücktritt vom Laufner Gemeindepräsidium wird Urs Steiner – zumindest vorläufig – aus dem politischen Rampenlicht verschwinden und künftig «nur» noch in der Betreuung der Baselbieter FDP-Sektionen tätig sein. Auf eine Nationalratskandidatur verzichtete Steiner letzten Herbst, weil

er zuerst seinen «Job bei der Gemeinde abschliessen» wollte, sagt Steiner, der sich als Direktor der Elektra Basel (EBL) nicht über Arbeit beklagen kann. Ein Comeback auf dem politischen Parkett – etwa bei den Nationalratswahlen 2007 – will der 50-Jährige nicht ausschliessen. (haj)



**Gewerbeverein hilft.** Guido Ermacora, OK-Präsident der Oberwiler Gewerbeausstellung 2003 (links), hat gestern dem Leiter des Wohnheims «Im Rebgarten», Bernhard Liepelt (Mitte), im Beisein von Landrat Thomas Schulte, Präsident des Gewerbevereins Oberwil/Biel-Benken, einen Check über 4000 Franken übergeben. An der Gewerbeausstellung im vergangenen Oktober konnte der Gewerbeverein zusammen mit den Ausstellern einen Gewinn erwirtschaften. Das Geld hilft nun jungen behinderten Menschen im Wohnheim und ist ein Zustupf für ein dringend benötigtes Transportfahrzeug. FOTO DÜRRENBARGER

## Den Boden sparsam nutzen

**LIESTAL.** Der Boden ist ein knappes und unvermehrbares Gut. Er bilde die Existenzgrundlage für die Landwirtschaft, erfülle ökologische Funktionen, habe wirtschaftliche und als Lebensraum auch kulturelle Bedeutung, zählt der Frenkendorfer SD-Landrat Rudolf Keller in einem Vorstoss an die Regierung auf. «Zum Boden als unserer wichtigsten Lebensgrundlage müssen wir Sorge tragen», schreibt er. Dieser Grundsatz sei breit akzeptiert und auch in der kantonalen Gesetzgebung verankert. Die Umsetzung dieses Ziels komme jedoch nicht voran.

Die häusliche Bodennutzung sei bis heute ein «Wunschbild» geblieben, schreibt Keller weiter. Nach wie vor werde in der Schweiz pro Sekunde ein Quadratmeter Kulturland überbaut und für immer der Landwirtschaft und als Erholungsraum entzogen. Weil eine Trendwende nicht absehbar sei, will Keller den Regierungsrat beauftragen, abzuklären, wie die häusliche Bodennutzung verbessert werden kann, ohne die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu beeinträchtigen.

Die raumplanerischen Massnahmen seien «offensichtlich unzulänglich», um die Raumbedürfnisse von Bevölkerung und Wirtschaft zu befriedigen und die wertvollen Böden zu erhalten. Es seien daher neue Ansätze zu prüfen, fordert SD-Landrat Keller. (db)